

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	11
Tabellenverzeichnis	14
Verzeichnis Kästen	16
1 Einleitung	17
1.1 Eine kurze Geschichte der Abstimmungsforschung in der Schweiz	22
1.1.1 Abstimmungsforschung auf der Aggregatdatenebene in der Schweiz	25
1.1.2 Abstimmungsforschung auf der Individualdatenebene in der Schweiz	31
2 Institutionen und Praxis der direkten Demokratie in der Schweiz	33
2.1 Typen direktdemokratischer Verfahren	35
2.2 Institutionen und Praxis der direkten Demokratie auf der Bundesebene	43
2.2.1 Das obligatorische Referendum	43
2.2.2 Das fakultative Referendum	53
2.2.3 Die Volksinitiative	58
2.3 Institutionen und Praxis direkter Demokratie auf der Kantonsebene	70
2.4 Institutionen und Praxis direkter Demokratie auf der Gemeindeebene	84

3	Wirkungen der direkten Demokratie in der Schweiz	93
3.1	Die Wirkungen auf die Bürger und die Gesellschaft	93
3.2	Die Wirkungen auf die politische Elite und auf weitere politische Akteure	98
3.3	Die Wirkungen auf die Staatstätigkeit (Policies)	102
3.4	Die Wirkungen auf die Wirtschaft	105
3.5	Die Gesamtwirkungen der direkten Demokratie auf das politische System der Schweiz	109
4	Daten und Methoden in der Abstimmungsforschung	115
4.1	Daten in der empirischen Abstimmungsforschung	115
4.1.1	Datentypen	117
4.1.2	Vor- und Nachteile prozessgenerierter Aggregatdaten	123
4.1.3	Vor- und Nachteile umfragebasierter Individualdaten	127
4.1.4	Daten zur Abstimmungsforschung in der Schweiz	130
4.1.4.1	Aggregatdaten zu eidgenössischen Urnengängen	130
4.1.4.2	Umfragebasierte Individualdaten zu eidgenössischen Urnengängen	135
4.2	Methoden und Methodenprobleme	138
4.2.1	Operationalisierung und Messung	139
4.2.2	Die Fragebogenkonstruktion	144
4.2.3	Die Stichprobenziehung	146
4.2.4	Die Auswertung der Daten	155
4.2.5	Frageeffekte und <i>non-attitudes</i>	158
4.2.6	Wie stabil sind die politischen Einstellungen der Bürger?	162
5	Theoretische Ansätze der Abstimmungsforschung	169
5.1	Strukturtheoretische Ansätze	170
5.1.1	Strukturtheoretische Ansätze in der Wahl- und Abstimmungsforschung	172
5.1.1.1	Makrosoziologische Ansätze: Lipsets und Rokkans Cleavage-Theorie	172
5.1.1.2	Mikrosoziologische Ansätze: das Columbia-Modell	175
5.1.1.3	Kritik an den strukturtheoretischen Ansätzen	180

5.1.2	Strukturtheoretische Abstimmungsforschung in der Schweiz	182
5.1.2.1	Ein Beispiel für einen makrosoziologischen Ansatz: Rolf Nefs Modell der sozioökologischen Räume	183
5.1.2.2	Weitere Schweizer Studien	188
5.1.2.3	Der «Röstigraben» – eine strukturtheoretische Erklärung für das unterschiedliche Stimmverhalten der beiden grossen Sprachregionen bei aussenpolitischen Abstimmungen	191
5.2	Der sozialpsychologische Ansatz zur Erklärung des politischen Verhaltens	195
5.2.1	Das Michigan-Modell zur Erklärung des politischen Verhaltens	195
5.2.1.1	Prämissen und Konzepte des Modells	195
5.2.1.2	Rezeption und Kritik des Michigan-Modells	202
5.2.2	Sozialpsychologische Abstimmungsstudien in der Schweiz	205
5.3	Modelle der rationalen Wahl	210
5.3.1	Die Prämissen der Handlungstheorie und des Rational Choice	212
5.3.2	Anwendungsprobleme der ökonomischen Theorie: das <i>paradox of voting</i>	216
5.3.3	Stärken des Rational Choice bei der Erklärung des politischen Verhaltens	221
5.3.4	Ökonomische Stimmverhaltensstudien in der Schweiz	225
5.4	Die kognitionspsychologische Perspektive	233
5.4.1	Die Organisation politischer Informationen	235
5.4.1.1	Die Funktionsweise des «politischen Gehirns»	235
5.4.1.2	Die Integration neuer politischer Informationen	237
5.4.2	Die Meinungsbildung	238
5.4.2.1	Onlinebasierte versus memorygestützte Informationsverarbeitung	238
5.4.2.2	John Zallers RAS-Modell	241
5.4.2.3	Die Meinungsäusserung	245
5.4.3	Der Meinungswandel	246
5.4.3.1	Der überforderte Bürger, Entscheidungshilfen und die Demokratiequalität	246

5.4.3.2	Was sind Heuristiken?	248
5.4.3.3	Heuristische und systematische Informations- verarbeitung	249
5.4.3.4	Heuristikanwendung bei Sachabstimmungen	254
5.4.4	Kognitionspsychologisch orientierte Untersuchungen in der Schweizer Abstimmungsforschung	257
5.4.4.1	Heuristiken bei Schweizer Sachabstimmungen	257
5.4.4.2	Der Meinungsbildungsprozess bei Schweizer Sachabstimmungen	260
6	Zentrale Fragestellungen der Abstimmungsforschung	263
6.1	Kompetenz und Kognitionsniveau des Stimmbürgers	263
6.1.1	Informiertheit und Demokratiequalität	263
6.1.2	Das Konzept der politischen Expertise	266
6.1.3	Wie gut ist der Schweizer Stimmbürger informiert? ...	271
6.1.3.1	Exkurs: Wie gut ist das US-Elektorat informiert?	271
6.1.3.2	Gruner und Hertig: die (geringe) materielle Problem- lösungskompetenz des Schweizer Stimmbürgers	272
6.1.3.3	Bütschi: das (relativ hohe) individuelle Kompetenzniveau des Schweizer Stimmbürgers	274
6.1.3.4	Kriesi: die (relativ hohe) <i>political awareness</i> des Schweizer Stimmbürgers	275
6.1.3.5	Generelle Kritik an der Operationalisierung der Informiertheit	276
6.1.3.6	Wovon die vorlagenspezifische Sachkompetenz abhängig ist	279
6.1.3.7	Der Schweizer Stimmbürger: ein informierter Musterbürger oder ein politischer Ignorant?	282
6.1.4	Zu viel Demokratie macht müde: das Phänomen der <i>voter fatigue</i>	283
6.2	Die Rolle der Medien im Abstimmungskampf	285
6.2.1	Der Abstimmungskampf: ein Überblick	287
6.2.2	Die Mediennutzung	296
6.2.3	Meinungsumfragen und Abstimmungsentscheid	302
6.3	Sind Abstimmungen käuflich?	307
6.3.1	Propagandaregulierungen in der Schweiz	307

6.3.2	Die finanziellen Ressourcen der Abstimmungs-	
	kontrahenten	310
6.3.3	Kann man den Abstimmungserfolg erkaufen?	316
6.3.3.1	Hertig: «Im Prinzip, ja»	316
6.3.3.2	Wie wirken Werbebotschaften auf das einzelne	
	Individuum?	319
6.3.3.3	Die Themenprädisponiertheit	320
6.3.4	Themenprädisponiertheit, Konfliktkonstellation	
	und Käuflichkeit von Abstimmungen	324
6.3.5	Weniger ist manchmal mehr: das Kampagnen-Paradox	
	bei Initiativen	325
6.4	Steuern die Parteien das Volk?	332
6.4.1	Parolenkenntnis	334
6.4.2	Parolenkonformität des Stimmverhaltens	338
6.4.3	Nehmen die Parteien Einfluss auf die inhaltliche	
	Argumentation ihrer Anhängerschaften?	344
6.4.4	Steuern die Parteien das Volk bei Sach-	
	abstimmungen?	348
6.5	Die Behörden im Abstimmungskampf	349
6.5.1	Die Einflussmöglichkeiten der Behörden	350
6.5.2	Die Stimmempfehlung des Bundesrats –	
	empirische Ergebnisse	351
6.5.3	Das Bundesbüchlein – staatliches Propaganda-	
	material?	354
6.5.4	Wie gross ist der Einfluss der Behörden auf	
	das Abstimmungsergebnis?	357
6.6	Kann der Bürger seine Präferenzen an der Urne	
	korrekt umsetzen?	358
6.6.1	Das Konzept des <i>correct voting</i>	358
6.6.2	Stimmen die Schweizer korrekt?	363
6.7	Diskriminieren die Stimmbürger gesellschaftliche	
	Minderheiten?	365
6.7.1	Die Einflussfaktoren auf den individuellen	
	Stimmentscheid bei Minderheitenvorlagen	366
6.7.1.1	Die Bedeutung kultureller Werthaltungen	366
6.7.1.2	Die Relevanz der Sozialstrukturen	368
6.7.1.3	Der Einfluss des politischen Kompetenzniveaus	372
6.7.1.4	Die Effekte politischer Grundhaltungen	373

6.7.2	Führt die direkte Demokratie zu einer Tyrannei der Mehrheit?	373
6.7.3	Das Zusammenspiel von individuellen Faktoren und von Vorlageneigenschaften: der Einfluss der Bildung bei unterschiedlichen Minderheitenvorlagen	376
6.7.4	Diskriminieren die Stimmbürger Minderheiten durch Volksentscheide?	376
7	Partizipation bei Schweizer Sachabstimmungen	379
7.1	Eckdaten zur Stimmbeteiligung bei Schweizer Sachabstimmungen	380
7.2	Individuelle Determinanten	384
7.2.1	Strukturelle Faktoren	384
7.2.2	Psychologische Faktoren	387
7.2.3	Die ökonomische Theorie der Stimmbeteiligung	389
7.3	Institutionelle Faktoren	392
7.4	Wären Abstimmungen anders ausgefallen, wenn sich alle beteiligt hätten?	395
8	Zusammenfassung und Ausblick	399
	Literaturverzeichnis	425